

Fotoprotokoll der PraFo-Session

AP Governance, 28.4. in Vechta

Formen der Nachhaltigkeit:
Wie sich ein Leitbild an Hochschulen einschreibt

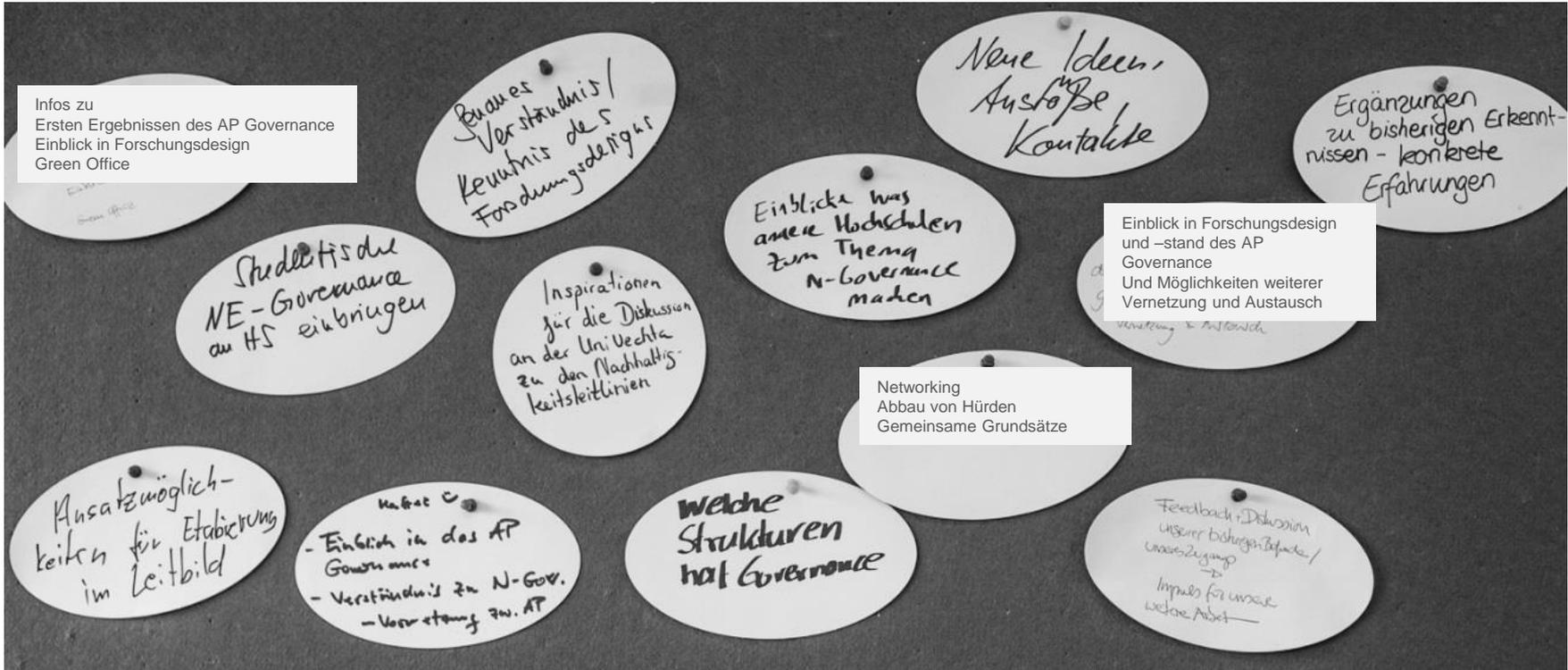


Tagesagenda

10.30 h	Ankunft
11.00 h	Begrüßung, Vorstellungsrunde
11.15 h	AP Governance: Forschungsdesign, Verortung im Gesamtprojekt und Team
11.30 h	<p>Pfade der Nachhaltigkeit an Hochschulen – Stolpersteine und Erfolgsfaktoren (Vortrag und Diskussion)</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Theorie: Einführung und Darstellung der Regler-Dimensionen</i> • <i>Befunde: Ergebnispräsentation erster Befunde zur Nachhaltigkeitsgovernance an Hochschulen</i>
12.00 h	<i>Gemeinsame Diskussion der Befunde und Instrumente zur Bearbeitung von Nachhaltigkeit an Hochschulen</i>
13.00 h - 14.00 h	Mittagspause

14.00 h	<p>World Café Instrumente hochschulischer Nachhaltigkeit 20-25 Minuten je Tisch</p>
15.30 h	Parallel zum World-Café: <i>Kuchen, Tee und Kaffee</i>
16.30 h	<ul style="list-style-type: none"> • Darstellung der Erkenntnisse aus dem Vor- und Nachmittag • Konkrete, weitere Schritte AP Governance-> Offene/ spannende Fragen/ Schwerpunkte für die Integration in den Leitfaden • Welche Form? Interessante Ideen?
17.00 h	Ende der Veranstaltung

Tagesagenda – Erwartungen der Teilnehmenden



Infos zu
Ersten Ergebnissen des AP Governance
Einblick in Forschungsdesign
Green Office

Besseres
Verständnis/
Kenntnis des
Forschungsdesigns

Neue Ideen,
Anstöße,
Kontakte

Ergänzungen
zu bisherigen Erkennt-
nissen - konkrete
Erfahrungen

Spezifische
NE-Governance
an HS einbringen

Inspirationen
für die Diskussion
an der Uni Vechta
zu den Nachhaltig-
keitsleitlinien

Einblicke was
andere Hochschulen
zum Thema
N-Governance
machen

Einblick in Forschungsdesign
und -stand des AP
Governance
Und Möglichkeiten weiterer
Vernetzung und Austausch

Networking
Abbau von Hürden
Gemeinsame Grundsätze

Ansatzmöglich-
keiten für Etablierung
im Leitbild

Kontakt
- Einblick in das AP
Governance
- Verständnis zu N-Gov.
- Vernetzung zw. AP

Welche
Strukturen
hat Governance

Feedback, Diskussion
unserer bisherigen Erfolge/
unserer Ziele
→
Impuls für unsere
weitere Arbeit





World Café

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern identifizierte Instrumente der Nachhaltigkeitsgovernance zur Bearbeitung im World-Café

**Studentisches
Nachhaltigkeitsbüro**

Räumliche Campusgestaltung



Nachhaltigkeitsberichterstattung

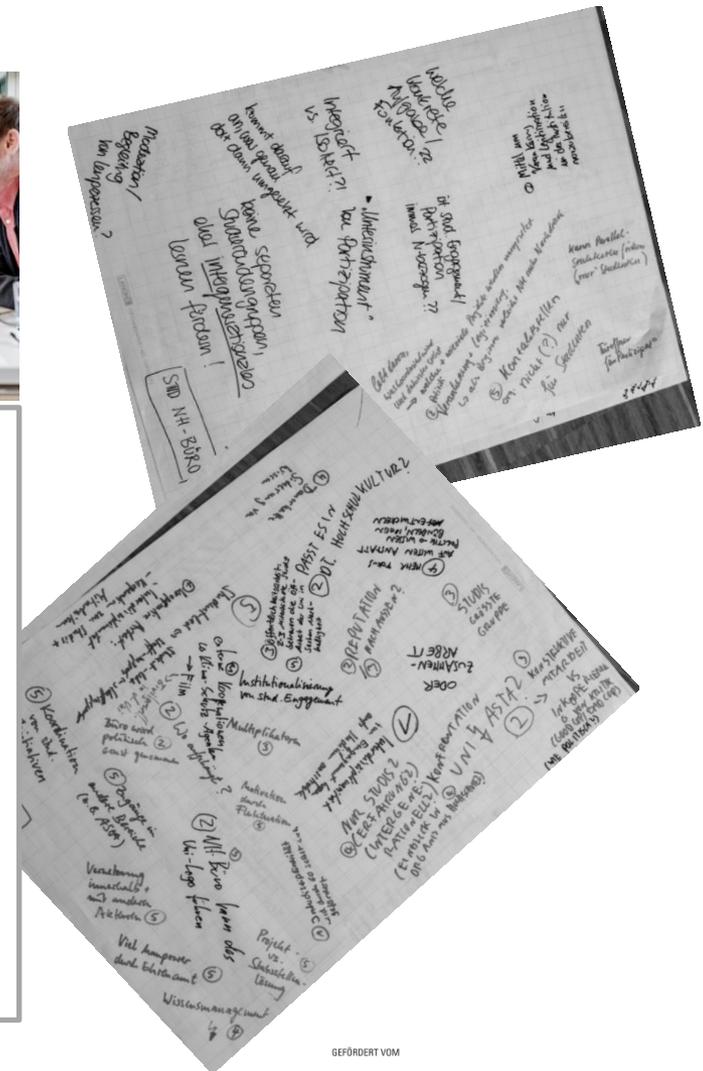
Partizipation

Studentisches Nachhaltigkeitsbüro

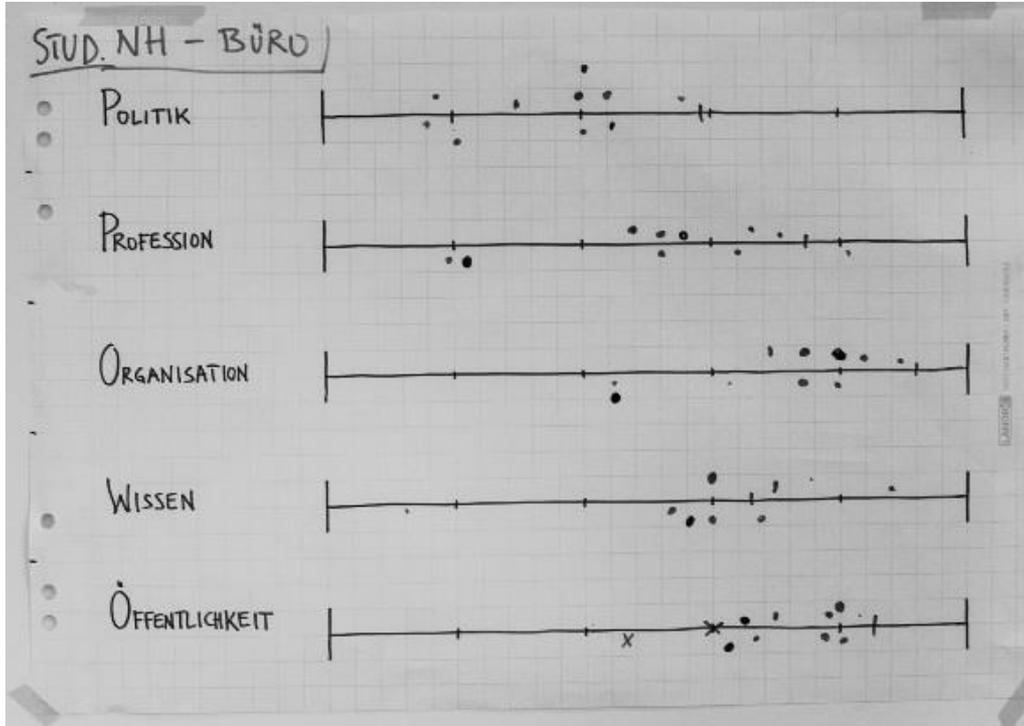
- Externe Kooperationen > Klimaschutz-Agenten > Film
- Koordination von studentischen Initiativen
- Zugänge in andere Bereich (z.B. AStA)
- Vernetzung innerhalb + mit anderen Akteuren
- Viel manpower dank Ehrenamt
- Wissensmanagement
- Projekt- vs. Stabsstellenlösung
- Motivation durch Fluktuation
- Mehr Fokus auf Wissen anstatt Politik > Wissen bündeln, Ideen entwickeln
- Dauerhafte Sicherung von Wissen
- Interdisziplinarität im Engagement kann aufs Studium ausstrahlen
- Kooperative Arbeit: Interdisziplinarität; Kooperation zwischen Studierenden und Mitarbeitenden
- NH-Büro kann das Uni-Logo führen
- Passt es in die dt. Hochschulkultur?
- Reputation nach außen
- Studierende = größte Gruppe
- Konstruktive Mitarbeit vs. ?
- Wie politisch?
- Konfrontation Uni > AStA
- Nur Studierende?
 - Erfahrung?
 - Intergenerationell?
 - Einblick in Organismus Hochschule?
- Interdisziplinarität wird durch GO selbst nicht gefördert
- Institutionalisierung von stud. Engagement
- Multiplikatoren



- Welche konkrete Aufgabe/ Funktion??
- Integriert vs. Isoliert?!
- Kommt darauf an, was genau dort dann umgesetzt wird
- Keine separaten Studierendengruppen, eher intergeneracionales Lernen fördern!
- „Unterinstrument“ Partizipation
- Moderation/ Begleitung von Lernprozessen?
- Lebt davon, was koordiniert wird und dahinter steht > welche und wieviele Projekte werden umgesetzt?
- Verankerung + Legitimierung > als Beginn, verleiht NH mehr Nachdruck
- Kontaktstellen nicht (?) nur für Studierende
- Türöffner für Partizipation
- Kann Parallelstrukturen fördern (nur Studierende)
- Mittel um Verankerung und Legitimation in der Institution vorzubereiten



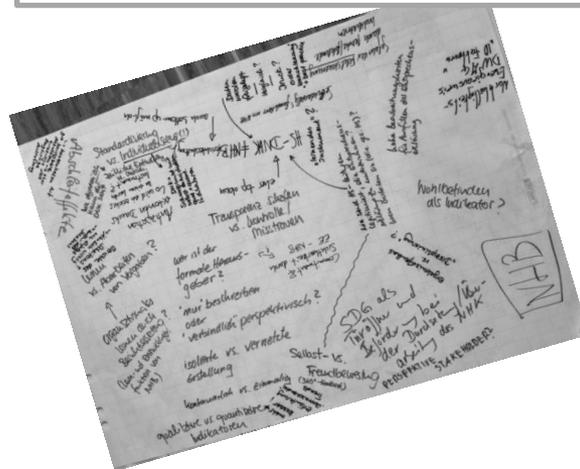
Studentisches Nachhaltigkeitsbüro





Nachhaltigkeitsberichterstattung

- Nachhaltigkeits-Energieausweis DWAG „10 Faktoren“
- Gefahr der Fehlsteuerung durch falsche/fehlende Indikatoren
- Selbstdarstellungsfunktion von NHB
- Antizipation externen Drucks > wird ein weiches zu einem harten Instrument?
- Berichte des Scheiterns > ähnlich wichtig wie Erfolge; Kultur des Scheiterns
- Abschleifeffekte
- Wie dynamisch kann der DNK sein?
- Konzentration auf gut berichtbare Aktivitäten führt zu eher kurzfristiger statt langfristiger Ausrichtung
- Perspektive Stakeholder?
- Wohlbefinden als Indikator?
- SDG als Türöffner und Beförderung bei der Durchsetzung/Überarbeitung des NHK
- mehr ist nicht gleich besser



- Organisationales Lernen durch Berichterstattung? (Lern- und Entwicklungsfunktion von NHB) > Lernen vs. Abarbeiten von Vorgaben?
- Wer ist der formale Herausgeber?
- Nur beschreiben oder verbindlich perspektivisch?
- Isolierte vs. Vernetzte Erstellung
- Kontinuierlich vs. Einmalig
- Qualitative vs. Quantitative Indikatoren
- Selbst- vs- Fremdbewertung (360°-Feedback)
- Erläuterung „überraschender“ Trends
- Standardisierung vs. Individualisierung > DNK + Schwerpunkt mit selbst entwickelten qual. + quant. Indikatoren
- Zeitliche Entwicklung vs. Statisch
- „lernendes Instrument“?
- Ergebnisoffenheit vs. Disziplinierung
- HS DNK ist nicht gleich NH Berichterstattung
 - HS DNK ist eher top-down
 - NHB ist auch bottom-up möglich
 - Wie sind HS-Leitungen legitimiert, die Entsprechenserklärung zu unterzeichnen? Wen vertreten sie? (die gesamte HS?)
 - Daten werden freigelegt; Vergleich?; Druck oder „benchlearning“ + best practice?

GEFÖRDERT VOM

Nachhaltigkeitsberichterstattung





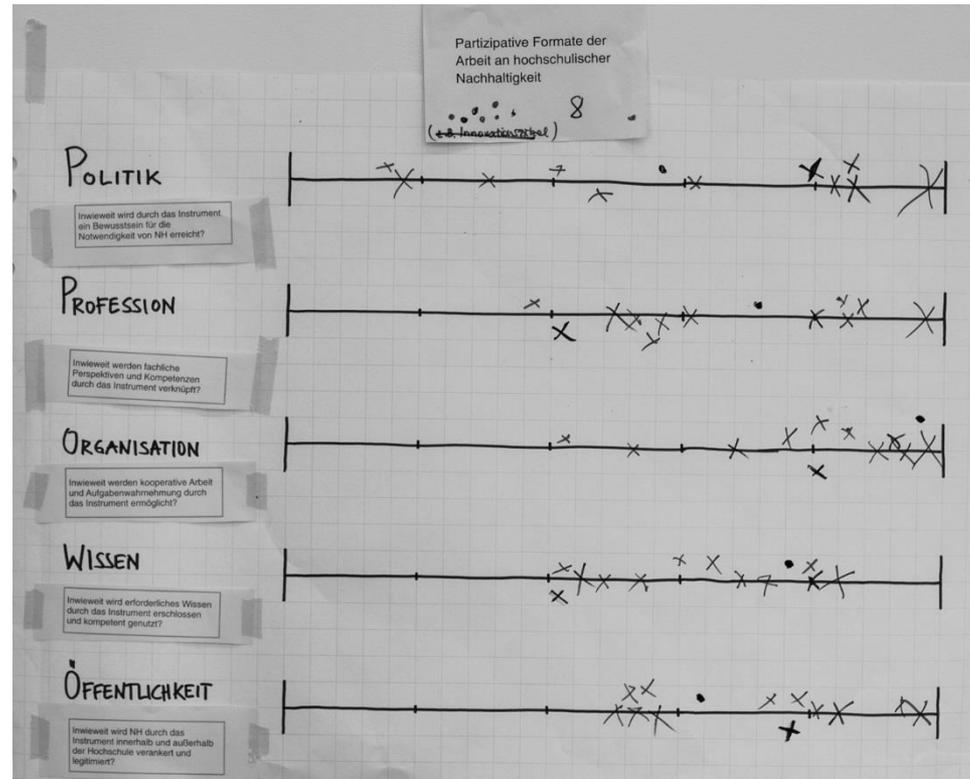
Partizipative Formate der Arbeit an hochschulischer Nachhaltigkeit

- Gestaltungskompetenz ‚ownership‘ Verantwortung, Emowerment,
- (Mit-) entscheiden statt beraten
- Partizipative Prozesse tragen zur Demokratisierung bei
- Professionalität der Ausrichtung! > Macher/-Macherin > Ergebnissicherung > Transport der Ergebnisse > Feedback der Leitung
- Motivlage der Teilnahme: können (Einbindung in den HS-Alltag), wollen (was passiert konkret mit *meinem* Beitrag?), sollen (Aufforderung zum Mitmachen)
- Wohlwollender Ökodiktator
- Kontextabhängigkeit
 - Bei welchen Themen herrscht Partizipation >Sinn?
 - Partizipation welcher Akteur*innen?
 - Mit welchen Methoden?
 - In welchen Phasen des Prozesses?
- Verknüpft Partizipanten, abgesehen davon, dass unterschiedliche Leute zusammenkommen
- Runder Tisch als Ausgangspunkt für gemeinsame Aktivitäten [...]
- Welche Stakeholder haben alle die gleiche ‚Power‘?
- Offenheit: Wer? (Mandat, legitimiert?), Ziel?
- Eine Elite macht die Vorgaben!
- Alle oder interessierte Gruppe?
- Partizipation > entwickelt > Kooperation als Kompetenz
- Werden alle mitgenommen?
- Beteiligen können, dürfen und müssen in der Lage sein.
- Wie werden Teilnehmende motiviert?
- ‚demographische Synergien nutzen‘
- Partizipative Formate können gut Herangehensweisen sein, um ein Nachhaltigkeitsbewusstsein zu schaffen
- Welche Ergebnisverwaltung? bzw. welche Leitfragestellung in den Formaten? > Formulierung Zielstellung!



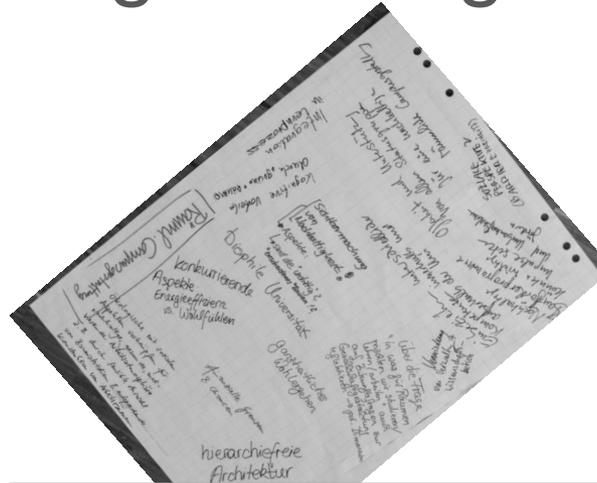
- Nachhaltigkeit als explizites Thema innerhalb der Formate
- Verwertung der Ergebnisse muss transparent werden
- Steuerung und Fokussierung [ist] durch konkrete Methoden möglich
- Welche partizipativen Formate genau? > Breite Range
- Fördert Kooperation und Austausch
- Was wird aus den Ergebnissen > sonst Alibi-Partizipation
- Voraussetzung für effektives Arbeiten: Zeitressourcen, Moderation/ professionelle Leistung, Raumressourcen
- Ein Mittel um sich mit Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen
- Gruppenzusammensetzung?
- Legitimität durch demokratische Format des Instrumentes
- Partizipative Formate passen zur Zusammensetzung der Hochschule als ‚selbstorganierte Anarchie‘
- Partizipative Formate stellen gute Räume dar, um Partizipation und Kollaboration zu üben
- Emergentes Wissen
- Spezifische Schwerpunkte (diskutierte Frage) [...]
- Es gibt eine Vielfalt an partizipativen Formaten und nicht jedes Format ist für jede Governance-Dimension geeignet
- Spezifische Kompetenzen für die Anleitung von partizipativen Formaten (evtl. notwendig speziell geschulte Moderation/ facilitators)
- Ergebnisverwertung?
- Partizipative Prozesse tragen zur Demokratisierung bei

Partizipative Formate der Arbeit an hochschulischer Nachhaltigkeit



Räumliche Campusgestaltung

- „Offenheit“: Zugänglichkeit von verschiedenen Bereichen (z.B. Verwaltung, Studienorte)
- Campus-Aussehen/ Gestalten/ Bau > wird in der Öffentlichkeit wahrgenommen
- Plenum – vs. – Hierarchie [Skizze Hörsaal]
- Frage/ Diskurs zur Raumgestaltung bietet die Chance weitere, angrenzende Diskurse zu (Bau-) Materialregelung, Partizipation/ Beteiligung, Nutzbarkeit ... wissenschaftliche Forschung/ Lehre ermöglichen
- Sensibilisierung für Umgebung und Verhalten/ biologische Vielfalt, un-nachhaltige, eingeübte Verhaltensmuster, Grenzverschiebung von Wahrgenommenem Raum > Campus/ Raum hat kleine Grenzen?
- Fachdiskurs Architektur: Welche Kriterien werden bei räumlicher Gestaltung aus wissenschaftlich-fachlicher Perspektive herangezogen?
- Raum kann Kommunikationsformate und Bedingungen vorgeben bspw. Akustik, Blickrichtung
- Funktionen von Campus:
 - Betrieb ermöglichen
 - Nachhaltige Ausgestaltung [...]
 - Partizipation ermöglichen [...]
 - Psychologische Prägung/ Einflüsse
- Subtile bis starke Effekte sehr situationsbedingt möglich/ abhängig
- Wer gestaltet? > Wer bestimmt (das Budget?) > Alle zwangsläufig betroffen
- Campus als „boundary aspect“
- Der Raum muss es mir erlauben, nachhaltig zu sein > Kann ich auf dem Campus Glas trennen?
- Richtlinien für Neubauten
- Budgetzwänge?
- Keine Parkplätze auf der Uni
- Büroraum-Sharing

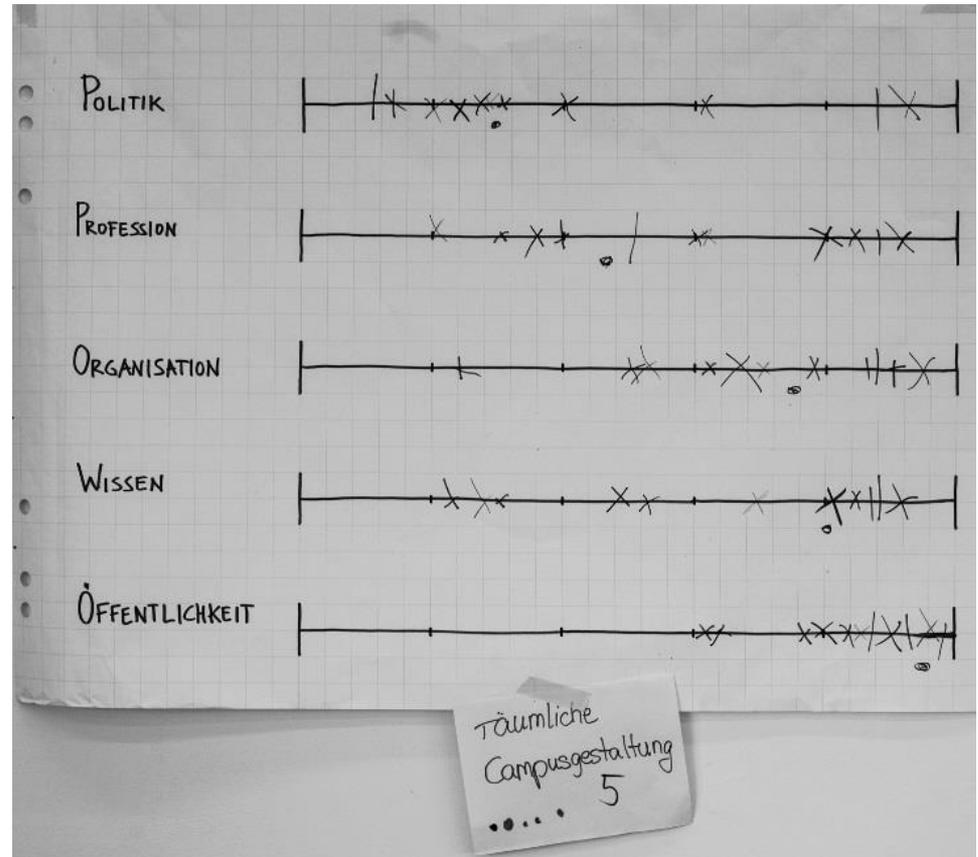


- Biophile Universität – ganzheitliches Wohlbefinden
- Konkurrierende Aspekte: Energieeffizienz vs. Wohlfühlen
- Ökologische mit sozialen Aspekten verknüpfen für nachhaltige, gesunde, motivierende Arbeitsatmosphäre z.B. durch sensible Auswahl von Baumaterialien und entsprechende Konstruktion von Arbeitsräumen
- Finanzielle Grenzen und Ressourcen
- Hierarchiefreie Architektur
- Über die Frage „in was für Räumen möchten wir studieren/ lehren/ arbeiten?“ auf Zukunftsfragen zur Gesellschaftsgestaltung reflektieren > Politische Dimension
- Sichtbarmachung von Nachhaltigkeit!
 - Aspekte: sind die ‚unstrittig‘, ‚bescheidenes Bauen‘?
- Kognitive Vorteile durch ‚grüne‘ Räume,
- Integration in Lernprozess
- Vermischung von Verwaltung und Wissenschaftsbetrieb
- Einbeziehen unterschiedlicher Kompetenzen innerhalb und außerhalb der Uni
- Nachhaltige Bauförderprogramme könnten wichtige Impulse setzen und Umbaumaßnahmen fördern
- Offenheit und Unterstützung aller Statusgruppen für eine nachhaltige , räumliche Campusgestaltung



GEFÖRDERT VOM

Räumliche Campusgestaltung





Herzlichen Dank an alle Teilnehmenden für die aktive Mitarbeit und die vielen wertvollen Beiträge!

